

# senesuisse

Verband wirtschaftlich unabhängiger Alters- und Pflegeeinrichtungen Schweiz



## Jahresbericht 2024

25 Jahre Einsatz von senesuisse für bessere Rahmenbedingungen in der Alterspflege

## Impressum

### Herausgeber

senesuisse  
Uferweg 15  
3013 Bern  
031 911 20 00  
info@senesuisse.ch

### Projektleitung

Nicole Fivaz

### Redaktion

Christian Streit  
Nicole Fivaz

### Übersetzung

Christian Streit  
und Nicole Fivaz

### Gestaltung

Kursiv Grafik GmbH

### Druck

Ediprim AG

### Fotonachweis

Joel Schweizer

© 2025 senesuisse

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Präsidenten .....	3
Rückblick des Geschäftsführers auf 25 Jahre senesuisse .....	4
Programm NIP-Q-UPGRADE .....	6
25 Jahre senesuisse – Stimmen zum Jubiläum .....	8
EFAS kann starten .....	11
Umsetzung der Pflegeinitiative .....	12
Finanzzahlen 2024 .....	14

## Bildwelt «25 Jahre senesuisse – wir feiern»

Unser Jahresbericht gewährt jeweils Einblicke in die Verbandstätigkeiten von senesuisse und die politischen Prozesse. Zudem beleuchtet er das Wohnen und Leben in Altersinstitutionen. Dieses Mal entstanden die Bilder im Rahmen der Jubiläums-Generalversammlung 2024 von senesuisse, die dem Anlass gebührend in etwas anderer Umgebung auf einem Schiff des Vierwaldstättersees stattfand. Lesen Sie im Jahresbericht, was wir im vergangenen Jahr, aber auch in den 24 Jahren davor alles gemeinsam erreicht haben – sei es im Alltag der Betriebe oder auf politischer Ebene.



# Betreuung und Pflege als gesamtes System denken

Die Gesundheitspolitik der Schweiz muss angesichts des demografischen Wandels optimale Rahmenbedingungen für betagte Menschen schaffen, egal ob sie zuhause oder in einer Institution leben. Unternehmerisch geschaffene Lösungen zu ermöglichen, ist meine Motivation, als Präsident von senesuisse und gleichzeitig von ASPS zu wirken.



**Pirmin Bischof**  
Präsident  
senesuisse

Für das entgegengebrachte Vertrauen mit der einstimmigen Wahl ins Präsidentenamt danke ich herzlich. Ich verstehe dies als Wunsch und Aufforderung, als Gesundheitspolitiker positive Voraussetzungen für innovativ denkende Betriebe zu schaffen. Dies muss unabhängig vom Setting gelingen, eine gute Zusammenarbeit zwischen Pflegeheimen und Spitexorganisationen ist mir deshalb besonders wichtig.

## EFAS als Meilenstein

Nach vielen Jahren parlamentarischer Debatten hat das Stimmvolk Ende 2024 entschieden, dass für die ambulante und stationäre Versorgung eine einheitliche Finanzierung gelten soll. Damit können Fehlanreize behoben und die integrierte Versorgung gestärkt werden. Die Pflege und Betreuung im Alter soll nicht in getrennten Silos zugelassener Leistungserbringerkategorien gedacht wer-

den, sondern auf einheitlicher Basis finanziert sein. Mit EFAS haben wir die Grundlage für ein verbessertes System geschaffen, nun geht es an die Umsetzung.

## Finanzierung von Betreutem Wohnen

Unser gemeinsames Ziel ist es, einen optimalen Lebensort für betagte Menschen zu schaffen, in welchem die benötigten Leistungen finanziert sind. Dabei engagiert sich senesuisse seit vielen Jahren für das Betreute Wohnen, welches sowohl maximale Sicherheit als auch minimale Kosten ermöglicht. Mit einer sinnvollen Finanzierung benötigter Leistungen für EL-Bezüger:innen können wir den Herausforderungen der demografischen Entwicklung begegnen. Gleichzeitig sind Themen wie die Verbesserung von Demenz- und Palliativpflege im Parlament angekommen.

## Dank für die Zusammenarbeit

Ich danke allen Mitarbeitenden der Geschäftsstelle und dem Vorstand herzlich für den tollen Start und die von ihnen geleistete hervorragende Arbeit. Ein besonderer Dank gebührt allen in senesuisse zusammengeschlossenen Betrieben für ihr Mittragen und Mitwirken.

# Vereint sind wir erfolgreich

Was mit einer Interessengemeinschaft einiger Unternehmer begann, ist heute unter dem Namen senesuisse zum wichtigen Akteur geworden. Der Zusammenschluss von inzwischen mehr als 500 unternehmerisch denkenden Betrieben ermöglicht ein starkes, gemeinsames Engagement.

«In der Heimbranche ist vieles in Bewegung. Neue und sich ständig ändernde Bedürfnisse unserer Mitmenschen zwingen uns, die Trends in der Entwicklung genau zu beobachten und da und dort Flexibilität durch das Beschreiten neuer Wege zu zeigen.»

Diese beiden Sätze stammen aus unserem Jahresbericht 2000. Sie sind nach 25 Jahren genauso aktuell wie damals. Und doch hat sich in diesem Vierteljahrhundert in der Welt der Altersinstitutionen einiges getan. Der Wechsel von den «Armen- und Siechenhäusern» zu Alters- und Pflegeheimen fand zwar schon deutlich vorher statt. Aber der durchschnittliche Standard vor 25 Jahren sah spitalartig aus, mit langen Gängen und Mehrbettzimmern. Dass seither vieles verbessert wurde, ist der Innovationskraft der Mitarbei-

tenden in der Branche und namentlich den unternehmerisch denkenden Köpfen zu verdanken. Es ist ein Vorrecht von senesuisse, diese Pionier:innen und Umsetzer:innen der heutigen Vielfalt an Angeboten vereinen zu dürfen und gemeinsam mit viel Herzblut für gute Rahmenbedingungen in der Altersversorgung zu kämpfen.

## Wie alles begann

Auslöser für die Gründung der Vorgängervereinigung von senesuisse war der Beschluss des nationalen Parlaments, die privaten Heime der Mehrwertsteuer zu unterstellen. Deshalb trafen sich einige Akteure und gründeten im Jahr 1996 die SIPP (Schweizerische Interessengemeinschaft privater Pflegeheime). Sie erreichten durch intensive politi-



sche Arbeit nach ein paar Jahren das Ziel, diese Ungleichbehandlung abzuschaffen. Es zeigten sich aber weitere gemeinsame Anliegen, die es zu vertreten galt. So entstand der Verband senesuisse, welcher seither von Jahr zu Jahr wächst und heute über 500 Mitglieder zählt. Der inhaltliche Kerngedanke blieb: das gemeinsame Interesse an einer guten Altersversorgung und das politische Engagement gegen unnötige respektive übermässige Gesetzesvorschriften, welche die Freiheit der Angebote und damit den unternehmerischen Gestaltungsspielraum einschränken.

### **Was uns täglich beschäftigt**

Leider entspricht es dem Zeitgeist in der Politik, einerseits mehr Einsparungen und andererseits mehr Qualitätsnachweise zu fordern. Gegen diese Tendenz kämpfen die Geschäftsstelle und Gremien von senesuisse tagtäglich an. Wir setzen uns für eine Finanzierung ein, die allen betagten Menschen unseres Landes einen angemessenen Lebensabend ermöglicht. Mit dem aktuellen System politisch festgesetzter Zahlungen stehen jedes Jahr Diskussionen über eine kostendeckende Restfinanzierung im Fokus des Verbands. Dank erfolgreichem Abstimmungskampf für EFAS werden künftig die Leistungen direkt finanziert, ohne politische Sparkomponente. Im Bereich der Qualität müssen wir immer wieder aufzeigen, dass im Alltag die umfassende Lebensqualität der Bewohnenden im Zentrum steht und nicht perfekte Pflegehandlungen. Spürbare Qualität kann nur mit motivierten Mitarbeitenden gelingen, nicht mit viel Papiernach-

## **«Zu den wichtigsten Themen gehören nebst Finanzierung, Qualität und Infrastruktur auch der Fachkräftemangel und die optimale Versorgung unter anderem bei Demenz und in der Palliativpflege.»**

weis. Gestützt auf diese Erkenntnis hat senesuisse ein einfaches Qualitätssystem aufgebaut und nutzt seine Publikationen wie das Fachmagazin FOCUS oder die jährlich erscheinende senestory, um positive Botschaften zu den Altersinstitutionen und

über die Pflege- und Betreuungsberufe zu verbreiten. Gleichzeitig bieten wir innovativen Ideen und Lösungen eine Plattform. Auch bei weiteren Themen wie dem Fachkräftemangel

oder der optimalen Versorgung zeigt sich der Wert von Verbänden, um das gemeinsame Ziel der angeschlossenen Betriebe vorwärtszutreiben, aktuell besonders bei der «EL für Betreutes Wohnen». Deshalb ist senesuisse eng vernetzt mit den anderen Verbänden im Gesundheitsbereich.

### **Ein Blick in die Zukunft**

Mit dem gemeinsamen Engagement mit der Association Spitex privée Suisse (ASPS) gegen die Mehrwertsteuerpflicht von Leistungen der privaten Spitex-Betriebe schliesst sich derzeit gewissermassen der Kreis; auch diesen Kampf haben wir gewonnen, sodass ab 2025 gleich lange Spiesse für alle Leistungserbringer gelten. Ich bin gespannt, was 2050 im Jahresbericht von senesuisse stehen wird. Bis dahin haben wir gewichtige Themen wie Fachpersonalmangel, demografische Entwicklung, Einsamkeit und Demenz zu bewältigen. Der letzte Satz aus dem Jahresbericht 2000 gilt jedenfalls weiterhin: «Ihre persönliche Mitarbeit ist willkommen; dadurch sichern Sie sich auch bedeutende Informations- und Wissensvorsprünge.»

Christian Streit, Geschäftsführer senesuisse

# So gelingt die datenbasierte Weiterentwicklung der Pflegequalität

Im Interview erzählt Prof. Dr. Franziska Zúñiga als Leiterin der wissenschaftlichen Arbeiten, wie die Betriebe der Langzeitpflege mit dem nationalen Programm NIP-Q-UPGRADE in ihrer Qualitätsentwicklung unterstützt werden.



**Franziska Zúñiga**  
Assistenzprofessorin  
Pflegerwissenschaft,  
Departement Public  
Health, Universität Basel

**Das von der eidgenössischen Qualitätskommission an die nationalen Verbände CURAVIVA, Branchenverband von ARTISET, und senesuisse vergebene Programm NIP-Q-UPGRADE läuft nun seit zwei Jahren. Was wurde bisher erreicht?**

Wir haben viel gelernt von den Pflegeheimen, wie sie mit den medizinischen Qualitätsindikatoren umgehen und Qualitätsentwicklung gestalten.

**Welche Bedeutung hat das Projekt für die Betriebe in der Langzeitpflege?**

Das Projekt unterstützt die Pflegeheime gezielt mit praxisnahen Lösungen in der Verbesserung der MQI-Datenqualität und in der Nutzung dieser Daten zur Weiterentwicklung der Pflegequalität. Die Heime werden damit auch gerüstet sein, wenn die neuen Qualitätsverträge mit den Krankenkassen kommen.

**Welchen Mehrwert bietet es für Bewohnende und Mitarbeitende?**

Sinn und Zweck der kontinuierlichen Qualitätsentwicklung ist das Wohlbefinden der Bewohnenden. Das gemeinsame Arbeiten an einer guten Pflege anhand der MQI stärkt auch die Mitarbeitenden. Gute Pflegequalität



bieten zu können, ist ein wichtiger Motivator für die Mitarbeitenden.

### Was sind die wichtigsten Erkenntnisse, die das Forschungsteam bisher gewonnen hat?

Ein paar zentrale Erkenntnisse sind:

- Die Pflegeheime sind sehr motiviert, ihre Qualität kontinuierlich weiterzuentwickeln.
- Die Rahmenbedingungen müssen angepasst werden, um die Datenqualität der MQI und die kontinuierliche Qualitätsentwicklung zu erleichtern. Dazu gehört zum Beispiel ein besserer Zugang zu den Resultaten der MQI-Messungen.
- Die geplanten Massnahmen müssen praxisnah und umsetzbar sein. Zentral dafür ist die enge Zusammenarbeit mit den Pflegeheimen und mit Stakeholdern aus verschiedenen Berufsgruppen, wie zum Beispiel Apotheker:innen und Ärzt:innen.

### Welche nächsten Schritte sind im Jahr 2025 geplant?

2025 liegt der Fokus auf den Pilotstudien, um zu lernen, wie die entwickelten Massnahmen ankommen und was wir verbessern können. Danach werden wir zusammen mit senesuisse und CURAVIVA die breite Nutzung der Toolboxes fördern. Ab Herbst 2025 sollte es möglich sein, die neuen MQI zu messen und zu testen.

### Was braucht es, um die Resultate des Projekts danach in der Praxis umzusetzen?

Wir werden mit NIP-Q-UPGRADE Schulungsunterlagen und Hilfsmittel zur Verfügung stellen. Wir wünschen uns, dass viele Pflegeheime die Schulungen besuchen und die Materialien nutzen, um kontinuierlich an der Qualitätsentwicklung zu arbeiten.

Interview: Nicole Fivaz

## Die bisherigen Arbeiten im Programm in der Übersicht

### Arbeitspaket 1: Verbesserung der Datenqualität der Medizinischen Qualitätsindikatoren (MQI)

Durch Interviews und Beobachtungen in Pflegeheimen haben wir Einflusskriterien auf die Datenqualität der MQI eruiert. Wir haben mit den Instrumenten- und Softwareanbietern Massnahmen besprochen, um die Datenerhebung zu vereinfachen. Ebenfalls testen wir derzeit eine Toolbox mit Schulungsunterlagen und Materialien für die Pflegeheime, um die Datenqualität der bereits erhobenen MQI zu verbessern.

### Arbeitspaket 2: Unterstützung der datenbasierten Qualitätsentwicklung

Von der Literatur, internationalen Beispielen und einer nationalen Umfrage haben wir gelernt, wie eine datenbasierte Qualitätsentwicklung weiter gefördert werden kann. Wichtig waren auch ergänzende Interviews mit Leitungspersonen und Workshops mit Bewohnenden und Angehörigen, um aktuelle Praktiken zur Qualitätsentwicklung zu verstehen. Darauf basierend haben wir eine weitere Toolbox mit Schulungen und Materialien entwickelt, die ab März in einer Pilotstudie getestet wird.

### Arbeitspaket 3: Einführung neuer MQI

In enger Zusammenarbeit mit Stakeholdern entwickeln wir unterstützendes Material für die Einführung von drei neuen MQIs: Dekubitus, gesundheitliche Vorausplanung und Medikationsreview. Wir sind auch daran, Empfehlungen zu weiteren MQIs mit Expert:innen zu entwickeln.

Infos: [www.senesuisse.ch/nip-q-upgrade](http://www.senesuisse.ch/nip-q-upgrade)

# Stimmen zum Jubiläum

Einige wichtige Weggefährter:innen haben uns ihre Eindrücke übermittelt, wie sie die Zusammenarbeit in und mit senesuisse erlebten.



• **Clovis Défago**

• **Langjähriger Präsident, Inhaber der Casa Solaris AG**

• Vor 25 Jahren haben sich einige private Pflegeheime zur damals belächelten SIPP zusammengeschlossen, um gegen Benachteiligungen der Privatheime anzugehen. Aus der SIPP wurde der Verband senesuisse, dem ich fast 17 Jahre als Präsident dienen durfte.

• Dank senesuisse hat sich für das gesamte Heimwesen vieles entscheidend verbessert. Ich wünsche senesuisse weiterhin diesen agilen Schwung und das gewohnte Durchsetzungsvermögen.

• **Renate Monego**



• **Direktorin der Gesundheitszentren für das Alter der Stadt Zürich**

• Die Alters- und Pflegeeinrichtungen in der Schweiz stehen, unabhängig von ihrer Trägerschaft, vor ähnlichen Herausforderungen. Sei es die Sicherstellung der Pflege- und Betreuungsqualität, die Rekrutierung und Bindung von Fachkräften oder die Finanzierung – für unsere Branche spielt senesuisse eine entscheidende Rolle.

• Als Arbeitgeberverband setzt sich senesuisse aktiv für unsere Interessen als städtische Gesundheitsinstitution ein und ermöglicht uns dank effizienter und schlanker Strukturen einen wertvollen Austausch mit Partnern der Branche.



• **Kathrin Huber**

• **Generalsekretärin der GDK**

• Der Verband senesuisse ist für die kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren ein konstruktiver und verlässlicher Partner – zuletzt haben wir uns gemeinsam und mit Erfolg für ein Ja zur einheitlichen Finanzierung von ambulanten und stationären Leistungen eingesetzt. Nun gilt es, gemeinsam auf einen guten Vollzug dieser Grossreform hinzuwirken. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!



..... **Eloïse Ballif-Oberson**

..... **Geschäftsführerin des Kantonalverbands FEDEPS**

..... Im Gesundheitswesen werden Entscheide auf Ebene Kanton und Bund getroffen. Deshalb ist aus Sicht der FEDEPS die Zusammenarbeit mit senesuisse als nationalem Verband von zentraler Bedeutung. Besonders im Lobbying auf Bundesebene und in den Verhandlungen mit Versicherern leistet senesuisse wertvolle Arbeit zur vollsten Zufriedenheit unserer Mitglieder. Gemeinsam bringen wir die Geschäfte konkret voran.

..... **Markus Leser**

..... **Langjähriger Geschäftsführer von CURAVIVA Schweiz**

..... Der Einsatz für eine kontinuierliche Verbesserung der Rahmenbedingungen und die damit verbundene politische Arbeit erfordern ein Bündeln der vorhandenen fachlichen Ressourcen. senesuisse erlebe ich dabei als einen kompetenten und versierten Verband, der sich wie ein «Schnellboot» durch die politischen Wasser und Untiefen bewegt. Schnelligkeit und flache Strukturen sind heute wichtiger denn je.



..... **Marco Petruzzi**

..... **Präsident des Kantonalverbands GSA Solothurn**

..... Gegründet in einer Zeit des Umbruchs, hat sich senesuisse als verlässlicher Partner für Qualität in der Langzeitpflege etabliert. Die Herausforderungen der letzten Jahrzehnte – demografischer Wandel, Fachkräftemangel, neue Technologien – wurden aktiv angegangen. Digitalisierung, neue Pflegekonzepte und gesellschaftlicher Wandel werden senesuisse weiterhin fordern – und Chancen bieten. Gemeinsam mit seinen Mitgliedern wird der Verband auch die nächsten 25 Jahre prägen.



# Eine zukunftsgerichtete Finanzierung ohne Fehlanreize

Heute agieren die zahlreichen Akteure im Gesundheitswesen in ihren eigenen Silos, mit einer jeweils eigenständigen Finanzierung. Das birgt Fehlanreize und ist hinderlich für eine auf die Menschen ausgerichtete Versorgung. Mit der einheitlichen Finanzierung von ambulanten und stationären Leistungen, kurz EFAS, haben wir die Chance, das System zu verbessern. Packen wir sie!

Für die Spitex und die Pflegeheime sieht die aktuelle Gesetzgebung einen fixen Beitrag der Krankenversicherer vor. Den Rest der anfallenden Pflegekosten müssen die Kantone oder die Gemeinden bezahlen. Aufgrund der demografischen Entwicklung steigen diese Beträge immer weiter an, was finanzpolitischen Widerstand zur Folge hat. Die Konsequenz: Jährlich klafft allein in den Büchern der Alters- und Pflegeheime schweizweit eine Lücke von 200 bis 400 Millionen Franken, die nicht finanziert ist. Dank EFAS erfolgt ab 2032 eine gerechte Verteilung der Pflegekosten, rund 73% übernehmen die Versicherer und 27% die öffentliche Hand. Über die Finanzierungshöhe entscheidet nicht mehr die Kantonspolitik, sondern die Daten der Leistungserbringer.

## **Fachlich statt finanziell entscheiden**

Mit der aktuellen Gesetzgebung beeinflussen finanzielle Motive, welche Leistungen die Patient:innen erhalten. Weil etwa die Krankenkassenbeiträge an die Spitex viel höher

sind als an die Pflegeheime, bevorzugen die Versicherer den stationären Aufenthalt, die Kantone ihrerseits, aufgrund der umgekehrten Vorzeichen, die ambulante Versorgung zuhause. Diese Partikularinteressen und

**«Partikularinteressen und Fehlanreize werden mit der Einführung von EFAS eliminiert, neu sind fachliche statt finanzieller Gesichtspunkte ausschlaggebend.»**

Fehlanreize lassen sich mit der Einführung von EFAS eliminieren. Für den Ort der Gesundheitsversorgung werden fachliche und nicht finanzielle Gesichtspunkte ausschlaggebend.

## **Ambulant UND stationär**

Die Koordination unter den Leistungserbringern, den Versicherern und den Kantonen lohnt sich heute für niemanden. Mit EFAS werden bestehende Silos abgebaut. Die einheitliche Finanzierung stärkt die integrierte Versorgung, wovon insbesondere ältere Menschen profitieren, wenn sie im für sie am besten geeigneten Setting betreut und gepflegt werden. Lasst uns die Chance packen, in der Umsetzung das gesamte System zu verbessern!

Christian Streit, Geschäftsführer senesuisse

# Wie begegnen wir dem Fachkräftemangel am besten?

Nach der Annahme der Pflegeinitiative erfolgt nun die Umsetzung in zwei Etappen. Im ersten Schritt wurde 2024 in allen Kantonen eine Zusatzfinanzierung für tertiäre Pflegeausbildungen umgesetzt. Jetzt sollen geeignete Massnahmen für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Pflege folgen.

Eine optimale Pflege und Betreuung können Alters- und Pflegeheime dann sicherstellen, wenn geeignete und genügend vorhandene Mitarbeitende sich mit ausreichend Zeit um die individuellen Bedürfnisse der Bewohnenden kümmern. Im Zentrum steht dabei die bestmögliche Lebensqualität, was weit mehr umfasst als eine gute Pflege. In unserer Branche arbeiten die Mitarbeitenden nicht mit Maschinen, sondern mit vulnerablen Menschen – und dies zwangsweise an allen sieben Wochentagen, rund um die Uhr. Unter diesen Umständen reicht es nicht, einfach mehr Pflegefachpersonal auszubilden,

es braucht auch motivierende Arbeitsbedingungen für den dauerhaften Verbleib im Beruf. Wie dies gelingen kann, zeigte senesuisse in der letzten Ausgabe seines Fachmagazins FOCUS.

### Zusätzliche Ausbildungen

Damit Betriebe möglichst gutes Personal finden, ist das Vorhandensein einer ausreichenden Auswahl essenziell. Deshalb unterstützte senesuisse die erste Etappe der Pflegeinitiative, auch «Ausbildungsoffensive» genannt, von Anfang an: Durch die Senkung von Studiengebühren und die Finanzierung eines



angemessenen Ausbildungslohns werden tertiäre Ausbildungen in der Pflege attraktiver. Bei der Umsetzung zeigt sich allerdings die föderalistische Struktur der Schweiz, indem jeder Kanton eigene Regelungen einführt, auch was die Höhe der Beiträge anbelangt. Während fortschrittliche Kantone die Ausgangslage nutzen, um sogleich auch Ausbildungen auf Sekundarniveau zu fördern, zielen andere nur auf finanziell geringe Investitionen mit wenig Wirkung ab. Es bleibt zu hoffen, dass der Einsatz von mehreren hundert Millionen Franken seine Wirkung entfaltet, damit sich die Pflegeberufe in der Schweiz einer noch grösseren Beliebtheit erfreuen.

### **Steigende Anforderungen**

Bedenklich stimmen die immer weiter steigenden Ansprüche ans Personal in Altersinstitutionen. Die neue, selbstbestimmte Generation betagter Menschen tritt erst ins Pflegeheim ein, wenn der Alltag zuhause trotz externer Hilfe nicht mehr möglich ist. Gleichzeitig nehmen die Anforderungen seitens der Angehörigen immer mehr zu und die in der Verwandtschaft verfügbaren Ressourcen ständig ab. Die Kombination aus niedrigen Geburtenraten, zunehmender Arbeitstätigkeit und vielen Einzelhaushalten wirkt ebenfalls als Katalysator: Durch die demografische Entwicklung steigt der ökonomische Druck, mit den vorhandenen Mitteln immer mehr zu leisten. Zeitgleich nehmen administrative Arbeiten rund um die Qualitätssicherung und die Wirtschaftlichkeitsnachweise zu. So bleibt immer weniger Zeit für die eigentliche Arbeit mit den Bewohnenden, was für die Mitarbeitenden unbefriedigend ist und immer mehr als Belastung wahrgenommen wird.

### **Bessere Arbeitsbedingungen**

Unter diesen Umständen ist klar, dass es rasch Massnahmen zur personellen Verstärkung in der Alterspflege braucht. Eine Möglichkeit ist das Einbinden von weiteren Berufsgruppen wie beispielsweise Fachpersonen der sozialen Arbeit.

**«Neue Vorschriften sind zwar gut gemeint, wirken aber eher kontraproduktiv und bieten keine Hilfe bei den wirklichen Herausforderungen.»**

Doch wie verbleibt das Pflegepersonal dank «guter Arbeitsbedingungen» dauerhaft im Beruf? Schweizer Studien kommen zum Ergebnis: Das wichtigste Kriterium zum

Verbleib im Pflegeberuf ist das Gleichgewicht zwischen Arbeit und Privatleben. Danach kommen Kriterien wie die wahrgenommene Belastung, Möglichkeiten zur beruflichen Entwicklung, Anerkennung der Arbeit und finanzielle Entlohnung. Sind neue Gesetze oder Gesamtarbeitsverträge das richtige Mittel? Nicht wirklich, denn sie schaffen einheitliche Regeln für alle, auch wenn diese nur für einzelne Betroffene wichtig wären. Sie setzen den Rahmen oft zu eng und erschweren es damit, individuell passende Lösungen zu vereinbaren. Ein neues «Bundesgesetz über die Arbeitsbedingungen in der Pflege» würde eine Einschränkung des individuellen Spielraums für die Betriebe und die Mitarbeitenden bedeuten. Neue Vorschriften sind zwar gut gemeint, wirken aber eher kontraproduktiv und bieten keine Hilfe bei den wirklichen Herausforderungen. Was es braucht, sind motivierte Mitarbeitende und gute Führungspersonen, die genug Zeit für Zwischenmenschliches haben und weniger mit Administrativaufgaben belastet sind. Und natürlich mehr finanzielle Mittel – für die betagten Menschen selbst und für alle Mitarbeitenden, die täglich einen grossen Einsatz leisten!

Christian Streit, Geschäftsführer senesuisse

# Bilanz

Bilanz per 31. 12.	2024	2023
Aktiven	CHF	CHF
<b>Flüssige Mittel</b>		
PostFinance	86 233.19	130 732.01
BEKB	250 024.78	150 016.35
	<b>336 257.97</b>	<b>280 748.36</b>
<b>Forderungen</b>		
Debitoren	13 711.00	62 994.00
Verrechnungssteuer	282.42	15.75
	<b>13 993.42</b>	<b>63 009.75</b>
<b>Übriges Umlaufvermögen</b>		
Aktive Rechnungsabgrenzungen	160 000.00	74 600.00
	<b>160 000.00</b>	<b>74 600.00</b>
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>510 251.39</b>	<b>418 358.11</b>
<b>Anlagevermögen</b>		
Festgeldanlage PostFinance	0.00	100 000.00
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>0.00</b>	<b>100 000.00</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>510 251.39</b>	<b>518 358.11</b>
<b>Passiven</b>		
<b>Fremdkapital</b>		
Kreditoren	37 470.40	35 157.05
Passive Rechnungsabgrenzungen	12 900.00	5 400.00
	<b>50 370.40</b>	<b>40 557.05</b>
<b>Projekt-Fonds</b>	<b>101 473.57</b>	<b>101 473.57</b>
<b>Eigenkapital</b>		
Eigenkapital	376 327.49	376 249.00
Jahresgewinn/-verlust	-17 920.07	78.49
	<b>358 407.42</b>	<b>376 327.49</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>510 251.39</b>	<b>518 358.11</b>

# Jahresrechnung und Budget 2025

Jahresrechnung und Budget	2023	2024	2025
Kontobezeichnung	CHF	CHF	CHF
Beiträge aktive Einzelmitglieder	339 579	356 156	470 000
Beiträge aktive Kollektivmitglieder	24 405	40 345	0
Beiträge Passivmitglieder	57 347	50 027	55 000
Beiträge Sondermitglieder	3 700	4 500	4 000
Eintrittsgebühren Neumitglieder	4 500	3 600	3 000
Sonstige Einnahmen	12 392	6 675	4 000
Rückvergütung Hotela	103 000	195 160	99 000
Kapitalerträge	349	649	0
<b>Total Einnahmen</b>	<b>545 272</b>	<b>657 112</b>	<b>635 000</b>
Honorare/Löhne Geschäftsführer/Präsident	200 608	241 555	245 000
Sekretariat (inkl. Infrastruktur)	70 000	70 000	70 000
Spesen Vorstand/Regiokonferenz	16 977	20 965	20 000
Kosten für kantonale Vertretung	13 917	20 089	20 000
Mitgliederversammlung	10 172	27 676	10 000
Drucksachen/Telefon/Porti	11 642	16 168	10 000
senesuisse Focus	50 398	52 206	50 000
Q by senesuisse	41 058	87 315	35 000
Übersetzungen	14 395	12 354	15 000
Beiträge Rechtsverfahren	12 962	13 946	15 000
Projekte	47 735	46 156	50 000
Lobbying/Prozesse Covid-19	6 800	0	0
Politische Interessenvertretung	33 919	49 532	40 000
Studien, Partner, Werbung	8 397	11 140	20 000
Buchhaltung, Revision, Beratung	5 796	5 624	7 000
Diverses (inkl. Steuern)	417	306	3 000
<b>Total Ausgaben</b>	<b>545 193</b>	<b>675 032</b>	<b>610 000</b>
<b>Betriebserfolg</b>	<b>79</b>	<b>-17 920</b>	<b>25 000</b>
Entnahme aus Projekt-Fonds	0	0	0
<b>Verlust/Gewinn</b>	<b>79</b>	<b>-17 920</b>	<b>25 000</b>

# senesuisse

Verband wirtschaftlich unabhängiger Alters- und Pflegeeinrichtungen Schweiz

## senesuisse

Uferweg 15

3013 Bern

031 911 20 00

[info@senesuisse.ch](mailto:info@senesuisse.ch)

[www.senesuisse.ch](http://www.senesuisse.ch)

Folgen Sie uns auf  
LinkedIn und X.



konkret • politisch • aktiv